

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Dwertmann, Hellbernd, Schlömer, Schomaker, Windhorst: Literatur über  
das Oldenburger Münsterland

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

## Literatur über das Oldenburger Münsterland

### **1000 Jahre Ambergen 980-1980.** Eine Chronik zur 1000-Jahr-Feier.

Herausgegeben von der Bauerschaft Ambergen (Gemeinde Goldenstedt). Bearbeitet von: Walter Schultze, Engelbert Hasenkamp, Dr. Dietrich Wiederholt, Heinrich Niemöller. Eine von dem Goldenstedter Heimatchronisten Walter Schultze entdeckte Urkunde Kaiser Ottos II, aus dem Jahre 980, die im hessischen Staatsarchiv aufbewahrt wird, erwähnt den Ort Ammeri (Ambergen). Dieses Datum war den Bewohnern der Bauerschaft Ambergen, Gemeinde Goldenstedt, Anlaß, ihr 1000jähriges Jubiläum zu feiern und die Geschichte ihres Heimatortes gründlich zu erforschen. Von den Amberger Familien Diederichs (Oesting) und Gerdes wurde wichtiges Quellenmaterial zur Verfügung gestellt, und außerdem waren weitere Ortseingesessene beteiligt. Die vorliegende in Leinen gebundene Festschrift ist ein umfangreiches Buch, das das Leben und Wirken einer Bauerschaft durch die Jahrhunderte ausführlich behandelt. Ein guter Einblick in die Verhältnisse der dörflichen Welt vermitteln uns die Abschnitte: „Dorf und Flur in alter Zeit“, „Die alten Bauernhöfe“, „Alte Amberger Namen“, „Haus und Hof im Jahre 1743“, „Ein Dorf mit zwei Landesherren“ u. a. m. Interessant zu lesen ist „Ein Feldpostbrief aus dem Jahre 1815“ und die Erzählung „Der Apeler Krieg“. Eine besondere Betrachtung erfahren die Ostdeutschen Heimat- und Trachtenstuben in Ambergen in dem Bericht „Heimat verloren – Heimstatt gefunden“ von Dr. Dietrich Wiederholt. Auch viele Einzelbilder stellen bemerkenswerte Begebenheiten im Zeitgeschehen dar: „Sie stehen im Dienst der Nächstenliebe“, „Es donnern die Motore“, „Pferderennen“, „In jenen Tagen – als der große Völkerkrieg zu Ende ging“, „Als es noch Radfahrkarten gab“, „Die Schule“ und v. a. m. Dieses Heimatbuch ist nicht nur für den einheimischen Leser, sondern für jeden Heimatfreund eine interessante Lektüre.

Dwertmann

Alfred Benken, **Kreuze an Wegen in der Gemeinde Lönningen.** Herausgegeben von der Kath. Pfarrgemeinde St. Vitus, Lönningen 1979. Text und Aufnahmen Alfred Benken. Gesamtherstellung Verlag Friedr. Schmücker, Lönningen.

Insgesamt 114 Wegekreuze, Bildstöcke, Motiv-Tafeln, Heiligenhäuschen, Grotten und Prozessions-Klusen werden auf 64 Seiten vorgestellt – und dabei wird zumeist auch die besondere Funktion des jeweiligen Zeichens erwähnt. Da ist für die Bauerschaft Wachstum, jetzt politisch wieder mit Lönningen vereint, der alte Dorfkreuzweg mit seinen 14 Stationen bedeutsam, da werden die zahlreichen Kreuze in Elbergen erwähnt, die den wechselnden Weg der traditionellen Jakobus-Prozession Ende Juli erkennen lassen.

Die ältesten Kreuze sind wohl die „Pestkreuze“, die bis in die Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg zurückgehen, vielleicht auch schon früher errichtet wurden, um die Gefahr von der Heimat abzuwenden. Die oft auf oder vor den Bauernhöfen anzutreffenden Kreuze oder Bildstöcke sind zumeist Motiv-Kreuze; das heißt, ihre Errichtung geht zurück auf ein Gelöbnis aus schwerer Kriegszeit.

Interessant sind auch die Hinweise auf die alten öffentlichen Kreuze, die entweder Dorf- oder Leichenkreuze waren. Sie bezeichnen den „offiziellen“ Weg zur Kirche, der manchmal quer über einen Esch oder eine Weide gehen mochte, – der aber auch der Leichenweg war. Auf dem Wege zur Pfarrkirche oder zum Friedhof wurde hier jeweils mit der Leiche angehalten und ein kurzes Gebet gesprochen. Die sog. „Klusen“ sind offene Kapellen, die bei der Fronleichnams-Prozession als Stationen oder Altäre dienten. Nicht unerwähnt soll bleiben die eindrucksvolle Wiedergabe des alten Lönninger Karfreitags-Kreuzes auf der Titelseite.

Schlömer

Alfred Benken **Priester der Gemeinde Lönningen.** Herausgeber ist die Kirchengemeinde Lönningen, 1979.

Dieses Buch ist ein Stück Heimatgeschichte, die hier wie anderswo stets von Persönlichkeiten geprägt worden ist. So zeigt diese Schrift Lebensbilder und priesterliches Wirken durch viele Jahrhunderte der Lönninger Kirchengemeinde. Dem Verfasser, Alfred Benken, gebührt Anerkennung für die mühevollen Kleinarbeit, die in dieser Chronik steckt. – Um 800 wurde in Lönningen die erste Taufkapelle für den Hasegau errichtet. Die Priester, die in den ersten Jahrhunderten hier tätig waren, sind nicht mehr feststellbar. Im Zusammenhang mit der Abtrennung Menslages von Lönningen 1247 werden zwei Priester erwähnt, Pfarrer Scholaster Hermann und Vikar Wescelus. – In lückenloser Reihenfolge werden vom Verfasser die 27

Pfarrer der letzten sechshundert Jahre vorgestellt. Ihr Leben und Wirken werden in Biographien meist mit Unterschriften, Siegel und Photos dem Leser bekanntgemacht, wobei gleichzeitig wichtige Zeitumstände und Geschehnisse eingefügt sind.

In wenigen Abschnitten des interessanten Buches werden Löninger Kapläne, Vikare, Rektoren der Bürgerschule mit den wichtigsten Daten vorgestellt und gewürdigt. Auch sind die Priester der Tochterkirchen Bunnen, Wachtum, Benstrup und Evenkamp erfaßt. Die vielen Biographien ergeben ein Spiegelbild der Zeit der letzten sechs Jahrhunderte.

Der gefällige Umschlag und Einband zeigen zwei alte Siegel der Pfarre Lönigen.

Dwertmann

**Franz Dwertmann, 100 Jahre Elisabethfehn, Chronik der Siedlung am Hunte-Ems-Kanal.**

Herausgeber: Komitee „100 Jahre Elisabethfehn“, Verfasser: Apotheker Gustav Schöne-  
mann.

Am 22. Sept. 1855 wurde mit den Arbeiten am Hunte-Ems-Kanal begonnen, der von Oldenburg über Kampe an die Sater Ems führt. In den Jahren 1922-35 erfolgte dann der Ausbau des Kanals von Kampe bis Dörpen (Ems), und bekam die Bezeichnung Küstenkanal. Am 30. Juni 1880 erhielt die neue Siedlung am Hunte-Ems-Kanal nach der Gattin des Großherzogs Nikolaus Friedrich Peter den Namen Elisabethfehn. Die Festschrift zum 100jährigen Bestehen dieser Moorsiedlung ist rundum ein wohl gelungenes Werk. Mit intensivem Fleiß und in wohlgeordneter Darbietung ist hier vielfältiges Material gesammelt und in gefällige Form gebracht worden.

Einige Themen mögen den Inhalt verdeutlichen: Das Ostermoor. Die Besitzverhältnisse des Moores. Die Kanalplanung. Der Kanalbau. Die Besiedlung. Die ersten Häuser. Namensgebung. Das Torfgraben. Die Torfindustrie. Schiffe und Schifffahrt. Die Schulen. Die Kirchen. Die technischen Bauwerke am Kanal. Hingewiesen sei noch auf die vorzüglichen karthographischen Darstellungen und vielen Fotos aus alter und neuerer Zeit. Im letzten Teil der Festschrift ist das Leben und Treiben im heutigen Elisabethfehn geschildert. Den Herausgebern und dem Verfasser gebührt besonders Dank für diese mit Sorgfalt und Fleiß erarbeitete Chronik.

Dwertmann

**900 Jahre Gemeinde Goldenstedt.**

Festschrift von Walter Schultze und Alfred Scholübbbers. Herausgegeben von der Gemeinde Goldenstedt, 1980. Im Vorwort dieser Festschrift sagen die beiden Verfasser aus: „Über Goldenstedt wurde viel geschrieben. Die ausführlichsten Werke über diese Gemeinde waren bisher die „Geschichte der Gemeinde Goldenstedt“ von Vikar Becker aus dem Jahre 1899 und das Buch „Goldenstedt“ von Walter Schultze.“ Als konzentrierte Ergänzung obiger Werke kann diese Festschrift zum 900jährigen Jubiläum gesehen werden. Dem Leser wird die Gemeinde Goldenstedt in einem gestrafften geschichtlichen Abriss von der ersten urkundlichen Erwähnung 1080 über die 700jährige Zweiherrigkeit bis in unsere Zeit der Neugliederung und Reformen vorgestellt. Landwirtschaft, Gewerbe und Verkehr werden in ihrer Entwicklung und ihrer heutigen Bedeutung aufgezeigt.

Die Gemeindereform von 1974 findet besondere Beachtung. Interessant zu erfahren ist auch die Planung und Erstellung des Erholungsparks Hartenbergsee mit einem Kostenaufwand von ca. 8 Mill. DM, der vielen einheimischen und auswärtigen Naturfreunden Erholung und Freude schenken soll.

Dwertmann

**Dr. Karl Hartong „Lebensbilder der Bischöflichen Offiziale in Vechta“. Herausgegeben vom Bischöflichen Offizialat Vechta.**

Die „Geschichtliche Einleitung“ führt den Leser hin zur Gründung des Offizialates: Durch den Reichsdeputationshauptschluß bestand das Fürstbistum Münster nicht mehr. Die katholischen Ämter Cloppenburg und Vechta fielen an das Herzogtum Oldenburg, doch die geistliche Jurisdiktion blieb zunächst beim Bischof von Münster. 1807 wurde Dechant Haßkamp zum Generalvikar für die beiden Ämter ernannt. Längere Verhandlungen führten am 5.1.1830 zum Abschluß der Konvention von Oliva, worin vertraglich die Diözesanangelegenheit der katholischen Einwohner des Herzogtums Oldenburg geregelt wurde. Es heißt: „Der geistlichen Behörde zu Vechta wird die ordentliche Amtsgewalt des Bischofs übertragen, so daß sie nicht nur die gemeinrechtlichen Befugnisse eines Generalvikars ausüben,

sondern überhaupt alle, nicht ausdrücklich vorbehaltenen Geschäfte gültig versehen kann.“ Der Leiter der neuen Behörde führt die Dienstbezeichnung „Offizial“.

In den weiteren Abschnitten gibt der Verfasser einen umfassenden Überblick über Person und Lebenswerk der Vechtaer Offiziale. Ihre Namen sind: Dr. h. c. Herold 1831-46, Reismann 1853-72, Niehaus 1873-87, Stukenborg 1888-90, Grobmeyer 1890-1922, Tepe 1922, Meyer 1922-33, Vorwerk 1933-40, Dr. Pohlschneider 1940-48, Grafenhorst 1948-70, Dr. theol. Frhr. v. Twickel 1970-jetzt.

Jeder, der an der Geschichte der kirchlichen und staatsrechtlichen Stellung des Offizialates interessiert ist und die Persönlichkeit und das Lebenswerk seiner Offiziale näher kennenlernen möchte, findet in diesem Buch ein wertvolles Angebot.

Dwertmann

**Kaiser, H. und H. Ottenjann** (Bearb.); Museumsführer, Museumsdorf Cloppenburg. Cloppenburg 1980, 177 S., 2. erweiterte Auflage.

In welcher hervorragender Weise der Museumsführer den Ansprüchen der Besucher entspricht, wird aus dem Verkaufserfolg ersichtlich. In weniger als 2 Jahren wurden 50 000 Exemplare abgesetzt. Dieser Erfolg ist sicherlich nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß neben der ausführlichen Beschreibung der musealen Objekte ein zweiter Teil hinzugefügt wurde, der zur Vor- bzw. Nachbereitung des Museumsbesuches gedacht ist. Hier wird in kurzen Abschnitten über das dörfliche Leben und dörfliches Handwerk berichtet. Breiter Raum ist der Landwirtschaft gewidmet. Hier erhält der Besucher die notwendigen Informationen, um die Bauweise der Bauernhäuser zu verstehen. Von besonderem Interesse dürfte für viele Leser der Abschnitt über die ländliche Sozialstruktur sein, in dem über die Hörigkeit, die Erbesqualität und das Heuerlingswesen berichtet wird. Ein Abschnitt über volkstümliche Möbel im ländlichen Raum befaßt sich mit den Einrichtungsgegenständen. Als wertvolle Hilfen zum Verständnis der Bauernhäuser können die Abschnitte zur Geschichte des niederdeutschen Hallenhauses und des ostfriesischen Gulphauses angesprochen werden. Ein Kapitel zur Geschichte der Mühlen rundet den 2. Teil ab. Hinzuweisen ist noch auf das umfangreiche Literaturverzeichnis, das demjenigen, der sich eingehender mit bestimmten Fragen beschäftigen möchte, gute Anregungen bietet.

Wie bereits die 1. Auflage zeichnet sich auch diese durch zahlreiche sehr instruktive Abbildungen und Fotos aus. Besonders hervorzuheben ist die klare und auch dem Laien verständliche Sprache, die auch schwierige Sachverhalte zu verdeutlichen vermag. Den beiden Autoren ist zu bescheinigen, daß es ihnen in hervorragender Weise gelungen ist, die musealen Objekte in den Interessenshorizonten der Besucher zu heben und ihnen das soziale und wirtschaftliche Umfeld der Ausstellungstücke zu erhellen.

Windhorst

Gesina Lechte-Siemer, **Ju Seelter Krounen**, Ostendorf Verlag, Rhaderfehn 1979.

Es ist sicher ein großes Verdienst der Heimatdichterin Gesina Lechte-Siemer aus dem Saterland, daß sie der saterländischen Sprache in ihren Gedichten dauernden Ausdruck verliehen hat. In dem vorliegenden Gedichtband zeichnet Gesina Lechte-Siemer in ihren von echter Heimatliebe und Herzenswärme geprägten Gedichten ein vorzügliches Bild von Land und Leuten des Saterlandes. Sie begleitet mit ihren Versen die Menschen in der Landschaft entlang des Saterems durch Jahr und Tag. P. Kramer schreibt im Vorwort des Buches u. a.: „Gesina Lechte-Siemers Gedichte behandeln auf ungekünstelte Weise eine Fülle von Themen, die doch alle dem gewöhnlichen Leben nahestehen. Es handelt sich um alte Überlieferungen, Gewohnheiten und Erzählungen, die heute zum größten Teil verschwunden sind. So haben die Gedichte schon dokumentarischen Wert. Aber auch die allmenschlichen Dinge wie Heimweh, Kinderleben, Liebe und Festlichkeiten werden beschrieben, wobei Heiteres und Ernstes sich gegenseitig ergänzen.“ – Der geschmackvolle Gedichtband wird belebt durch eindrucksvolle Fotos von Leben und Landschaft entlang der Saterems.

Auch für den Nichtsaterländer kann dieses Buch ein Erlebnis bedeuten. Mittels der im Anhang gegebenen Worterklärungen vermag er sich in die klangvolle Sprache einzulesen.

Dwertmann

**Heimatverein Lohne** (Hrsg.): Lohne (Oldenburg) 980-1980. Berichte aus der Zeit seiner Entwicklung. Vechta: Vechtaer Druckerei und Verlag 1980. 591 S., DM 32,-.

Dieser umfangreiche Band ist mehr als eine reine Festschrift, er ist eine vielseitige Darstellung der Entwicklung der Stadt Lohne, ihrer Grundlagen, wirtschaftlichen und sozialen Struktur und ihres gegenwärtigen Gemeinschaftslebens. Wegen der Fülle der angesprochenen Themenbereiche (90 Einzelbeiträge) kann diese Rezension dem Band nicht in allen Aspekten gerecht werden.

Ausgehend von den geographischen Grundlagen der Stadt und einem historischen Rückblick werden in zwei Abschnitten die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Landbevölkerung bis zum 20. Jh. behandelt, außerdem die Entwicklung des Wirtschaftslebens. In diesem letzten Abschnitt spannt sich der Bogen von der Gänsekielherstellung und Korkschneiderei bis zur modernen Kunststoffverarbeitung, es werden die Hindergründe dargelegt, die Lohne den Beinamen „Stadt der Spezialindustrie“ eingetragen haben.

In der zweiten Hälfte des Buches wird überwiegend zur Entwicklung des Gemeinwesens, der Schulen und sozialen Einrichtungen Stellung genommen. Eingeschaltet ist ein Kapitel über Lohne in der Zeit der beiden Weltkriege, das vielleicht besser in den historischen Teil eingeordnet worden wäre. Vor dem 80 Seiten umfassenden abschließenden Kapitel, das die in Lohne bestehenden Vereine vorstellt, stehen Lebensbilder dreier Künstler, die in Lohne lebten und wirkten.

Dieser kurze Überblick über den Inhalt kann nur in unvollkommener Weise die Vielfalt der Aspekte aufgreifen, durch die sich das Buch auszeichnet. Dazu kommt die glücklich gewählte Ergänzung der Textaussagen durch Tabellen, Diagramme und Bilder. Sie tragen dazu bei, der Darstellung die notwendige Ergänzung durch Fakten und Anschauung zu geben.

Hervorzuheben ist, daß dieser Band fast ausschließlich von Lohner Bürgern verfaßt worden ist. Ein Buch also von den Bewohnern für die Bewohner, dazu in einer leicht lesbaren Sprache. Es war nicht das Anliegen, ein wissenschaftliches Nachschlagewerk oder eine Gemeindechronik zu verfassen, dennoch ist der vorgelegte Band für viele Wissenschaftsbeirichte eine wertvolle Quelle.

Das Buch wird sicherlich zu einem vielgelesenen Heimatbuch werden, weil es eine große Zahl unterschiedlicher Themen behandelt und dazu beiträgt, den eigenen Standort in Raum und Zeit aus der Entwicklung zu verstehen. Heimatverein, Autoren und Verlag sind zur Erstellung und Herausgabe des gelungenen Werkes zu beglückwünschen.

Windhorst

**Malteser-Hilfsdienst e. V. 1955 - 1980, Malteser helfen Helfen – 25 Jahre**, Herausgeber: Malteser-Hilfsdienst im Offizialatsbezirk Oldenburg.

Weihbischof von Twickel schreibt im Vorwort u. a.: „Hinter dem Namen 'Malteser-Hilfsdienst' verbirgt sich jene katholische Sanitäts- und Katastrophenschutz-Organisation, die zu den vier zentralen Hilfsorganisationen in der Bundesrepublik Deutschland gehört.“ – In weiteren Vorworten werden uneigennützig menschliche Hilfe und der vielfältige Einsatz im Dienste des Nächsten gewürdigt. Rektor Franz Hellbernd gibt sodann einen ausführlichen Überblick über die Geschichte des Johanniterordens und der Johanniterkommenden Lage und Bokesch. In einem weiteren Abschnitt werden die Aufgaben des Malteser-Hilfsdienstes umschrieben: Ausbildung in Erster Hilfe, Ausbildung von Schwesterhelfern, Ausbildung häuslicher Kranken- und Säuglingspflege, Rettungssanitäterausbildung, Ausbildung von Zivildienstleistungen, Ausbildung im Katastrophenschutz. In einer chronologischen Übersicht werden die Ausbildungs- und Einsatzdienste dargestellt. Dazu sind viele anschauliche Fotos eingebildet. Im weiteren Kapitel würdigt Landes-Caritasdirektor Beckmann den Malteser-Hilfsdienst in der Caritas und meint abschließend: „In einer Welt, in der schwindende Humanität immer lauter beklagt wird, sollte das achtspitziige Malteserkreuz Fanal einer besseren Zukunft sein.“

Dwertmann

**Ottenjann, H. u. H. Tecklenburg**, Alte Bauernhäuser zwischen Weser und Ems. Leer: Verlag Schuster 1979. 56 S., Farbtafeln, 1 farbige Faltkarte, zahlreiche Abbildungen. DM 20,-.

H. Ottenjann schreibt im Vorwort zu diesem in seiner Gestaltung sehr ansprechenden Büchlein, daß es nicht das Anliegen ist, eine umfassende Darstellung der Geschichte und Vielseitigkeit des ländlichen Bauwesens in Nordwestdeutschland zu geben, sondern einen gerafften Überblick über die wichtigsten Grundformen bäuerlicher Bau- und Wohnkultur. Dabei kommt es ihm bei der Dokumentation vor allen darauf an, die Aufmerksamkeit auf diese bislang stiefmütterlich behandelten Baudenkmäler zu lenken. In Nordwestdeutschland haben diese Hofanlagen lange Zeit flächendeckend das Erscheinungsbild der Kulturlandschaft bestimmt. Angesichts der immer schnelleren Veränderung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude ist es höchste Zeit, die Denkmalswürdigkeit der Bauernhäuser in das Bewußtsein der Bevölkerung zu rücken. Nicht nur in den Museen sollten derartige Baudenkmäler erhalten bleiben, sondern in der gewachsenen Kulturlandschaft.

Es ist dem Verfasser und dem Fotografen, Herrn Tecklenburg aus Meppen, zu bescheinigen, daß sie dem angestrebten Anliegen voll gerecht geworden sind. Die klaren Textaussagen zur Geschichte der beiden Hausformen, niederdeutsches Hallenhaus und Gulphaus, ihrer Konstruktion, Inneneinrichtung, der Bauvorgang und der Baukonjunktur sowie dem sozialen und wirtschaftlichen Umfeld werden in hervorragender Weise durch die Farbaufnahmen ergänzt. In ihnen zeigt sich sehr einprägsam die Variationsbreite, die trotz der wenigen Grundformen in der Ausgestaltung der Häuser möglich gewesen ist, es zeigt sich aber auch die Harmonie zwischen der Kulturlandschaft als übergeordneter Einheit und dem Element des Wohn- und Wirtschaftsgebäudes der landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung.

Hervorzuheben ist auch die beigelegte Farbkarte, die einen Eindruck von der Lage der vorgestellten Häuser vermittelt und damit die räumliche Ordnung widerspiegelt. Sie könnte Anreiz sein zu einer eigenen Fahrt, um die Baudenkmäler an ihrem Standort aufzusuchen. Dem Verfasser und Fotografen ist Dank auszusprechen für diese gut gelungene Dokumentation und Präsentation bäuerlicher Baukultur in Nordwestniedersachsen.

Windhorst

**Lothar Riedel**, Pingel-Anton, Die Cloppenburg Kreisbahn, Verkehrsgeschichte der schmalspurigen Kleinbahn Cloppenburg-Lastrup-Lindern-Landesgrenze. Verlag und Büro für spezielle Verkehrsliteratur Dipl.-Ing. Gustav F. Röhr, Krefeld 1980. 84 S., bebildert.

Der Verfasser frischt die Geschichte der Bahn mit einer dokumentarischen Fleißarbeit wieder auf. 53 Jahre rollte der mit vielen Schnäcken apostrophierte Pingel-Anton durch den Kreis Cloppenburg. Lothar Riedel hat viele alte Fotos und Dokumente gesammelt, Verträge, Fahrpläne und Verlautbarungen, welche den Anstieg und die Talfahrt der Bahn widerspiegeln. Da die Broschüre als Fachbuch konzipiert ist, enthält sie viele technische und fachliche Daten, darüber hinaus aber auch eine Menge Details für den interessierten Leser in der Heimat.

Dank gebührt dem Verfasser, der uns ein Büchlein von dokumentarischem Wert anbietet.

Hellbernd

**75 Jahre Kirchenchor St. Josef**. Herausgegeben vom Kirchenchor St. Josef, Cloppenburg.

Die Festschrift wird eingeleitet von mehreren Grußworten, die die Bedeutung der Kirchenmusik herausstellen, das segensreiche Wirken des Chores würdigen, und seine gesellschaftliche Bedeutung im Leben der Pfarrgemeinde herausstellen. Die „Geschichte des St.-Josefs-Chores Cloppenburg“ wird von Anton Behnke übersichtlich wiedergegeben: Die Gründungsversammlung war am 22. Jan. 1904. Im Jahre der Gründung 1904 wurde ein kostbarer Bühner Flügel angeschafft. Dirigenten in der Berichtszeit sind: Lehrer Thole, Rektor Fortmann, Lehrer von Garrel, Lehrer Dehlwisch, Hauptlehrer Niemeyer, Hermann Bitter, Gotthard Walter, Lehrer Brüggemann und Rektor Hermann Olberding von 1953 bis jetzt. Im Jahre 1953 wird aus dem bisherigen Männerchor mit dem neu gegründeten Frauenchor der „Gemischte Chor St. Josef“. Der Chor hat das religiöse Leben der Pfarrgemeinde sehr befruchtet, und Pfarrer Saalfeld sagt im Grußwort u. a.: „Dieses Jubiläum ist für unsere Pfarrgemeinde sicherlich ein Grund, Dank zu sagen den vielen freiwilligen Sängerinnen, Sängern und den Chorleitern, die sich im Laufe der Jahre immer wieder zur Verfügung gestellt haben, den Gottesdienst in unserer Gemeinde mitzugestalten.“

Dwertmann

**Klaus Seehafer**, Da kommt man fremd in eine kleine Stadt. . . Diepholz im Spiegel der Literatur mit dem vollständigen Briefwechsel Johann Wolfgang von Goethe – Georg Moller als Erstveröffentlichung. Herausgeber: Kreissparkasse Grafschaft Diepholz, Druck: Schrödersche Buchdruckerei GmbH Diepholz, 1980, 164 Seiten.

Das erstaunliche Bändchen bringt eine Reihe ebenso erstaunlicher Autoren zusammen, denen Diepholz irgendwie begegnet ist und die sich darüber äußern. Der Verfasser hat mit Witz und sehr viel Akribie eine Art von „Literaturgeschichte“ dieser liebenswerten Kreisstadt in unserer Nachbarschaft zusammengestellt. Bekannte und unbekannt Dichter tauchen auf, die mittelbar und unmittelbar bemerkenswerte Aussagen machen. Auch werden ungeahnte Bezüge zur allgemeinen literarischen Kulturlandschaft sichtbar, und man legt mit einiger Verblüffung das geschmackvoll aufgeführte Bändchen aus der Hand. Jedenfalls zur Lektüre wärmstens empfohlen! Frage: Wären die beiden Kreisstädte des Oldenburger Münsterlandes: Cloppenburg und Vechta ebenfalls mit einem ähnlichen Literaturspiegel zu versehen?

Schomaker-Langenteilen

**Seehafer, K.: Der Dümmer See in Farbe.** Ein Reiseführer für Naturfreunde. Stuttgart: Franck'sche Verlagsbuchhandlung 1980. 16,80 DM.

In der Reihe der Kosmos Reiseführer Natur ist ein Band zum Dümmer und die ihn umgebenden Moore bzw. Berge erschienen. Der Band ist mit über 60 Farbfotos recht ansprechend gestaltet und bietet auch in seinen Textaussagen eine gute Information über die Entstehungsgeschichte des Dümmerbeckens, der Mooregebiete und die das Becken begrenzenden Bergzüge (Dammer Berge, Stenweder Berg).

Die Gliederung des Bandes überrascht beim ersten Lesen, weil sich nur schwerlich ein Zusammenhang zwischen einzelnen Abschnitten erkennen läßt. Dies ist sicherlich Absicht des Autors gewesen, der eben keine wissenschaftliche Abhandlung vorlegen wollte, sondern einen Führer, der mit dem Dümmer selbst und seiner Umgebung vertraut machen möchte. Dabei wird trotz des Titels keine Beschränkung auf die Flora und Fauna geboten, sondern es wird darüber hinaus die Entwicklung der Kulturlandschaft geschildert, wichtige historische Ereignisse werden erläutert und archäologische Besonderheiten (Bohlenwege, Steinzeitdorf Hüde I) in ihren Zusammenhängen dargestellt. Der Rezensent ist allerdings der Ansicht, daß hier manchmal eine stärkere Kontinuität in der Gedankenführung angebracht gewesen wäre. Der Band gliedert sich in drei große Bereiche: 1. Großräumliche Einordnung, Geologische Verhältnisse des Dümmerbeckens und der Randgebiete, Moore; 2. Moorarchäologie, Kulturlandschaftsentwicklung; 3. Flora und Fauna, ökologische Probleme. Ein Literaturverzeichnis und ein Schregister regen zum Weiterlesen an bzw. Erleichtern die Erschließung des Buches.

Einige kritische Hinweise seien noch angemerkt. Der Leser, der sich weiter informieren möchte, wird auf einige wenige Titel verwiesen, obwohl im Band selbst weitaus mehr genannt sind, die aber bei unzureichenden Angaben kaum aufzufinden sind. Der Kenner des Raumes vermißt einige grundlegende Untersuchungen, z. B. die Arbeiten von W. Moormeier über die Grafschaft Diepholz oder von Roshop über die Entwicklung des ländlichen Flur- und Siedlungsbildes in der Grafschaft Diepholz. Nicht exakt genug angegeben sind die Arbeiten von Prejawa oder von Dahms. Eine Arbeit von H. Hayen ist zwar genannt, doch fehlen Angaben zur Ausgrabung in Hüde I von Deichmüller, die sehr instruktiv sind. Über die Dammer Berge liegt eine Arbeit von K. Brandt (Orts- und Flurnamen in den Dammer Bergen), über den Stenweder Berg vom Rezensenten vor. Schließlich ist noch zu vermerken, daß die Abb. auf S. 21 von Dahms stammt und nicht von Pfaffenberg/Dienemann. Es wäre wünschenswert, wenn diese Hinweise bei einer Neuauflage Berücksichtigung fänden.

Windhorst

**Clemens Woltermann, Rund um St. Marien in Friesoythe.**

Dieser Beitrag zur Geschichte der Stadt Friesoythe ist anlässlich der Renovierung der Pfarrkirche und Konsekration des neuen Altares verfaßt. Das Buch gibt auf hundert Seiten eine gute Übersicht über die Entwicklung der Kirchengemeinde St. Marien, die Kirchenbauten, das Kloster St. Ansgar, das Krankenhaus, den Friedhof, das Pfarrheim und den Kindergarten. Die Schrift wird belebt durch interessante Fotos von Walter Deeken, Foto Stuke u. a. m. Einleitend wird die Entwicklung dargestellt von der Urfarre Oythe über

Reformation und Gegenreformation bis zur Selbständigkeit der Pfarre Friesoythe im Jahre 1619. Im weiteren Kapitel werden die Kirchenbauten von der alten Fels- (um 1200) und Steinkirche (um 1450), über den Turmbau (1885) bis zum Bau der heutigen neugotischen Pfarrkirche im Jahre 1908/10 beschrieben.

Die Pfarrkirche wird in den Fronttagen (13. – 15. April 1945) bis auf die Grundmauern zerstört und bis 1949 wiederaufgebaut. 1979 wird sie einer gründlichen Renovierung und Restaurierung unterzogen. „Rund um St. Marien in Friesoythe“ stellt ein wichtiges Kapitel Friesoyther Stadtgeschichte dar.

Dwertmann

### **Berichtigung:**

Der Aufsatz „Imkerei in Südoldenburg und im nordwestlichen Niedersachsen“ von Ernst-Helmut Segschneider im Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland, 1980, Seite 110 ff, wurde bedauerlicherweise falsch umbrochen. Die richtige Zeilenfolge lautet: Seite 110 bis 112 Zeile 26; sodann Seite 114 47. Zeile bis Seite 117 Schluß; danach anschließend Seite 112 27. Zeile bis Seite 114 46. Zeile.

**Die Redaktion**



# Computergesteuerte Datenfernverarbeitung, das ist zukunftsorientierter Service bei der Landessparkasse.

Jeden Tag werden bei der Landessparkasse durchschnittlich bei über 290.000 Geschäftsvorfällen mehr als 260 Millionen DM umgesetzt. Ohne fortschrittliche EDV-Technik könnte die ständig wachsende Zahl von Überweisungen, Schecks, Lastschriften, Daueraufträgen usw. nicht mehr bewältigt werden. Deshalb haben wir ein computergesteuertes Datenfernverarbeitungssystem eingerichtet. Über 800 km Postleitungen sind unsere Zweigstellen mit dem Zentralrechner verbunden. Aufträge unserer Kunden werden über Schaltermaschinen – Terminals – in



Sekundenschnelle ausgeführt. Zahlungsvorgänge zwischen Kunden der Landessparkasse werden taggleich gebucht. Löhne, Gehälter, Beiträge werden

über den beleglosen Magnetband-Datenträgeraustausch gezahlt.

Wir kennen die Techniken, um Zahlungsvorgänge schnell, sicher und kostengünstig abzuwickeln. Dieses Know-how kommt unseren Kunden zugute, denn moderne Technik einzusetzen bedeutet für unsere Kunden und Mitarbeiter mehr Zeit für Information und individuelle Kundenberatung.

Auch das ist Service!

**Landessparkasse** 

Größtes Kreditinstitut des Oldenburger Landes